

Fehlendes Radargerät: Bedrohungslage für Fregatte Hamburg im Roten Meer

Erfahren Sie, warum der Einsatz der Fregatte „Hamburg“ im Roten Meer als „Himmelfahrtskommando“ bezeichnet wird. NDR.de informiert über die fehlende Ausrüstung und die Einschätzungen von Experten.

Die Sicherheit der Besatzung steht im Fokus

Am heutigen Tag begibt sich die Fregatte „Hamburg“ auf einen wichtigen Einsatz ins Rote Meer. Trotz der fehlenden Ausrüstung, insbesondere des Radargeräts zur Erkennung und Abwehr von anfliegenden Raketen, sind rund 240 Besatzungsmitglieder an Bord. Die Situation führt bei vielen von ihnen zu Unruhe und Besorgnis. Ein erfahrener Marinesoldat bezeichnet den Einsatz sogar vertraulich als „Himmelfahrtskommando“. Der Grund für die Verunsicherung liegt darin, dass die „Hamburg“ wie andere deutsche Fregatten nicht über das erforderliche Radarsystem verfügt, um die modernen Anti-Schiffs-Raketen zu orten.

Unterstützung durch internationale Verbündete

Der Vorsitzende der Marine beim Bundeswehrverband, Marco Thiele, bestätigt das Fehlen des speziellen Radars an deutschen Fregatten. Dennoch betont er, dass die Zusammenarbeit mit anderen Kriegsschiffen anderer Nationen die Sicherheit gewährleisten kann. Die fehlende Ausrüstung auf der

„Hamburg“ wird durch die vorhandenen Radargeräte auf den begleitenden Schiffen kompensiert, die bei Bedrohung warnen und den Angriff abwehren können. Trotz der Bedenken hält Thiele die Gefahr eines Raketenangriffs auf die „Hamburg“ für sehr gering.

Verantwortung der deutschen Politik

Die Opposition im Deutschen Bundestag und der Generalinspekteur der Bundeswehr sind zuversichtlich, dass die Fregatte „Hamburg“ und andere Schiffe angemessen geschützt sind. Henning Otte, CDU-Abgeordneter, betont die Notwendigkeit der Selbstverteidigungsfähigkeiten der deutschen Marine. Die Sicherheit der Besatzung steht dabei stets im Mittelpunkt. Die europäische Mission im Roten Meer erfordert eine koordinierte Zusammenarbeit unterschiedlicher Nationen, um potenzielle Angriffe abzuwehren.

Einsatz der „Hamburg“ als gefährlicher Kampfeinsatz

Im Rahmen des gefährlichen Kampfeinsatzes im Roten Meer betont Fregattenkapitän Andreas Schmidt im persönlichen Schreiben an die Angehörigen die Priorität der Sicherheit der Besatzung. Trotz der fehlenden Ausrüstung wird die Fregatte mit einer gut ausgebildeten Besatzung und ausreichender Ausrüstung auslaufen. Die Emotionalität rund um den Einsatz ist hoch, weshalb Presse und Politik nicht anwesend sein werden, um den Wünschen der Mannschaft gerecht zu werden. Die Mission im Roten Meer stellt eine Herausforderung dar, der sich die Besatzung der „Hamburg“ mit Mut und Entschlossenheit stellt.

- **NAG**

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de